

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Luther zum Nachdenken – Unzählige Briefe hat der Reformator geschrieben. Dabei beschäftigte er sich nicht nur mit hohen kirchlichen oder theologischen Fragen, sondern auch mit sehr alltäglichen Problemen der kleinen Leute. • **Wie riecht deine Kirche?** – Es ist nicht nur eine Frage der Tradition oder des Geschmacks, wie Kirchräume angemessen gestaltet werden. • **Union, Bekenntnis und kirchliche Identität** – Ein Buch, hinter dem sich der Versuch einer Annäherung an eine leidvolle Trennungsgeschichte verbirgt.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



nachdem die weihnachtlichen Festtage vorüber sind und alle sich an das neue Jahr 2014 gewöhnt haben, ist es plötzlich schon Februar, und in Kirche und Gemeinden kommt alles in den Gang der alljährlich üblichen Notwendigkeiten.

Auch die Kirchenjahreszeit setzt ihre Zäsuren: Fünf Sonntage nach Epiphania gibt es in diesem Jahr immerhin, nicht in jedem Jahr werden das Evangelium vom Hauptmann von Kapernaum und von der Stillung des Sturmes gelesen oder gar gepredigt. Im Rheinland feiert man mit dem Karneval die fünfte Jahreszeit, und während im Osten und im Süden Deutschlands noch Schnee geschaufelt wird, freut man sich im Südwesten an den ersten Mandelblüten. Anfang März schließlich setzt die Passionszeit ein, in den Gottesdiensten und Passionsandachten gehen Christen allerorts mit Jesus hinauf gen Jerusalem. Übrigens orientiert sich auch Ihre *LuKi* an den vorgegebenen Terminen: zunächst natürlich an den geprägten Zeiten und Festen wie Passions-, Oster-, Advents- und Weihnachtszeit, aber auch an Gedenktagen wie zum Beispiel dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren im August 1914. Dabei versucht die Redaktion immer, den Anlass aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Etwa, wie Karneval und die Lust zum Verkleiden mit dem Beginn der Fastenzeit zusammenhängen; oder was Pfingsten für die Hinwendung der Kirche zur Welt bedeutet. Selbst das Epiphaniafest des nächsten Jahres ist schon ins Auge gefasst: Es könnte spannend sein, die drei Weisen aus dem „Morgenland“, das sehr wahrscheinlich mit Persien identisch ist, in Beziehung zu setzen mit der persischen Geschichte und aktuellen Entwicklungen im Iran.

Wie Sie sehen, liebe Leser, versuchen wir am „Puls der Kirchen- wie der Weltzeit“ zu bleiben, immer unter dem Gesichtspunkt, was das für unser Christsein bedeutet, insbesondere jedoch vom reformatorischen Verständnis der Heiligen Schrift her. Erklärt und interpretiert wird unzählig viel von vielen Sachverständigen in allen möglichen Medien. Wir bemühen uns, Ihnen „gut lutherisch“ zu sagen, was uns und Ihnen weiterhilft.

Für die Redaktion grüßt Sie

Ihr 

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Kirchengestaltung	8-11
Unsere Kirche – heiliger Raum oder funktionale Mehrzweckhalle?...	8
Der Kirchraum als stille Predigt	9
Wie riecht deine Kirche? – und andere Fragen zur Kirchraumgestaltung	10
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wo ist es?	13
Gesellschaft: Alles eine Frage der Mode? – eine kleine Geschichte des Kirchenbaus	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum.....	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Luther zum Nachdenken

Als die Reformation sich in Europa ausbreitete, erreichten Luther in Wittenberg sehr viele Briefe mit Anfragen nach Pfarrstellenbesetzungen oder mit theologischen Problemen. So wurde Wittenberg zu einer Art Kirchenkanzlei der Reformation. Sooft es seine Zeit erlaubte, schrieb der Reformator täglich mehrere Briefe in seiner klaren, heute noch recht gut lesbaren lateinischen Handschrift. Mehr als 12 Bände mit Luthers Briefwechsel sind erhalten.

Dabei beschäftigte sich Luther nicht nur mit hohen kirchlichen oder theologischen Fragen, sondern auch mit sehr alltäglichen Problemen der kleinen Leute. So ist zum Beispiel ein Brief erhalten, in dem sich Luther persönlich an Fürst Georg III. von Anhalt-Plötzkau (1507–1553) wendet, um sich bei ihm für eine arme Witwe einzusetzen.

Frau Bernhard hatte ihren Mann verloren, da dieser bei der Jagd ertrunken war. In einer Zeit, in der Familie und Kirche die einzigen sozialen Sicherungssysteme waren, war diese Frau plötzlich für heutige Verhältnisse von unvorstellbarer bitterer Armut betroffen. Es ist anzunehmen, dass Luther mit seinem Brief bei Fürst Georg Erfolg hatte, denn er selbst äußerte einmal den Wunsch, „so fromm und unschuldig wie Georg zu sein“. So wurde Georg III. von Anhalt-Plötzkau kurz vor Luthers Tod im Jahr 1545 als bis dahin einziger Fürst im Merseburger Dom von Luther ordiniert. Später entwickelte er eine für die lutherische Kirche bis heute zu beachtende Theologie von der Ordination und vom Amt der Kirche. In jenem Brief freilich geht es um ganz alltägliche Fragen, um diakonische Fragen, wie wir heute sagen würden. Beim Lesen darf man sich nicht von den vielen Höflichkeitsformen irritieren lassen, die dem Briefstil der Zeit entsprachen.

Hans-Jörg Voigt

„Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache! So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“ (Jesaja 1, 17–18).

„Ein Brief Luthers an Fürst Georg III. von Anhalt-Plötzkau Wittenberg, 30. Oktober 1538

Dem durchlauchten, hochgeborenen Fürsten und Herrn, Herrn Georg, Dompropst zu Magdeburg, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Askanien, Herrn zu Bernburg, meinem gnädigen Herrn.

Gnade und Friede in Christo! Durchlauchter hochgeborener Fürst, gnädiger Herr! Diese arme Witwe des seligen Jakob Bernhard, der bei der Jagd ertrunken ist, hat mich nun oft und durch viele gebeten, dass ich für sie bitten sollte, obwohl ich Eure fürstliche Gnaden ungern bemühe, weil sie nun eine arme Frau ist, mit so vielen Waisenkindern beladen.

Eure fürstliche Gnaden mögen ihr doch gnädiglich diesen Winter mit Lebensunterhalt behilflich sein und sie mit der Jagdpflicht verschonen (sie also nicht zu den Treiberketten einreihen). Denn sie hat mitgeteilt, dass sie schon zum Betteln bereit ist, um sich zu ernähren.

Nun weiß ich wohl, das Eure fürstliche Gnaden mit den Brüdern (Joachim und Johann IV.), meinen gnädi-

gen lieben Herren, christliche Herzen haben und armen Leuten gerne helfen.

Dabei denke ich nicht, dass ... sich manchmal ein Ziba dem David in den Weg stellt. (Ziba kam zu David, stellte sich ihm in den Weg und brachte ihm zwei gesattelte Esel mit zweihundert Broten und hundert Rosinenkuchen und hundert frische Früchte und einen Schlauch Wein, 2. Samuel 16, 1.)

Vielmehr ist es meine ganz demütige Bitte, Eure fürstliche Gnaden wollten als ein christlicher Fürst, dem Bilde Gottes nach geschaffen, gegen diese arme Frau sich auch als ein Richter der Witwen und Vater der Waisen erzeigen und daran sich nicht hindern lassen, auch wenn sich kein Ziba in den Weg stellt. Denn das sind die rechten guten Werke.

Hiermit dem lieben Gott befohlen mit den beiden Brüdern Eurer fürstlichen Gnaden, meinen gnädigen Herrn, und mit allen Verwandten! Amen.

Mittwoch, nach dem Tag Simon und Judas 1538,

Euer fürstlicher Gnaden williger Martinus Luther“

(WA, Band 8, Seite 313)

Alles eine Frage der Mode? – eine kleine Geschichte des Kirchenbaus

Kirchenbau beschäftigt sich durch die Jahrhunderte mit der Stadt Gottes, dem himmlischen Jerusalem. Kirchenbau hat aber auch etwas zu tun mit der Höhe der in der Umgebung wachsenden Bäume und der genialen Erfindung eines französischen Gärtners. Zugleich soll in diesem Beitrag ein kurzer Abriss der Kirchbaustile in unseren Breiten gegeben werden.



© Waldbild: R., K., B., by_Aka | pixello / Kirchenbild: © R., B., by_Pino Madoe | pixello

In der hannoverschen Innenstadt beobachte ich einen seltsamen jungen Mann, der in einen knöchellangen schwarzen Ledermantel mit zahlreichen Metallbeschlägen gekleidet ist. „Gothic-Style!“, klärt mich mein Sohn auf. „Gotik“ kannte ich bisher nur als Baustil. Mode kann man nicht erklären. Man kann ein paar Gründe anführen, warum zum Beispiel ein gewisser Herr Levi Strauß sehr grobe dunkelblaue Hosen erfunden hat. Aber mit letzter Gültigkeit lässt sich kaum sagen, warum alle Welt diese unbequemen Hosen trägt.

Mit der Architektur ist es ganz ähnlich. Nicht umsonst nennt der sächsische Baumeister Gottfried Semper die Architektur eine „Bekleidungskunst“. Auch der Kirchenbau nimmt an den verschiedenen Stilentwicklungen der Geschichte teilweise prägend teil. In den ersten drei Jahrhunderten versammelten sich die christlichen Gemeinden in Wohnhäusern, und

man spricht von sogenannten *Hauskirchen*. In *Dura Europos* am oberen Euphrat hat man solch eine Hauskirche ausgegraben. Auch meine Heimatgemeinde in Dresden fand nach der Zerstörung ihres schönen Kirchengebäudes im Zweiten Weltkrieg in einer ansehnlichen Stadtvilla für mehr als vierzig Jahre ein solches kirchliches Zuhause.

Erst mit dem Toleranzedikt Kaiser Konstantins im Jahr 313 wurden solche Hauskirchen für die wachsenden Gemeinden zu klein, und man zog um in die Markt- und Versammlungshallen der Städte oder baute solche sogenannten *Basiliken* neu. Noch heute kann man diese Kirchen im Mittelmeerraum bewundern. Zumeist haben sie einen länglichen Grundriss und bestehen aus drei Kirchenschiffen, einem hohen Langhaus in der Mitte und zwei niedrigeren Seitenschiffen. Der Altarraum wurde von einem Halb-

rund gebildet, der sogenannten Apsis. Ausgehend von der Offenbarung St. Johannes werden die Kirchengebäude sehr bald gleichgesetzt mit dem himmlischen Jerusalem, der wunderbaren Stadt Gottes, die in Christus schon im Gottesdienst Gestalt gewinnt. Entscheidend ist, wie das himmlische Jerusalem in den verschiedenen Stilepochen jeweils interpretiert wird: als Thronsaal Gottes und Via Triumphalis (Triumphstraße), als Gottesburg, als Himmelsstadt oder als Paradiesgarten voller Pflanzen.

In Westeuropa entwickelte sich die Basilika weiter zum romanischen Baustil, auch *Romanik* genannt (um 900 bis 1100). Wie bei den römischen Basiliken richtete sich die Weite des überdachten Raumes zunächst nach der Länge der zur Verfügung stehenden Baumstämme. Die Idee eines heiligen Reiches stand im Mittelpunkt dieser Epoche. Christus wird häufig als der mächtige, aber auch unnahbare Herrscher dargestellt. Man erkennt den romanischen Baustil an seinen Rundbogenfenstern und an anderen klaren geometrischen Formen wie Kegel- oder Pyramidendächern.

Besonders interessant ist dann der Übergang von der Romanik zur *Gotik*, die etwa von 1150 bis 1500 der vorherrschende Baustil war. Das zentrale Kennzeichen ist der Spitzbogen. Die Gotik versucht nun „dem einfachen Gesehenen auch noch das Gewusste hinzuzufügen“. So wird in den gewaltigen Bauwerken das Spiel der statischen Kräfte bewusst sichtbar gemacht.

An den Eingangsportalen kann die Gemeinde nun die ganze Heilsgeschichte in Figuren und Bildern sehen. Diesen kunstvollen Baustil konnte man nicht mehr mit einfachen Leib-

eigenen ausführen. Hierzu brauchte es zahlreiche qualifizierte Handwerker.

Ab dem 15. Jahrhundert tritt die **Renaissance** als eine Wissenschaftsbewegung zuerst in Italien in Erscheinung, die sich auch als Baustil darstellt. Dabei dienen antike Tempelbauten als Vorbild. Der Mensch steht im Mittelpunkt des Denkens, sodass die Betonung der horizontalen Linien nicht zufällig ist. Berühmtestes Beispiel ist der Petersdom in Rom, und überraschend ist dabei, dass die berühmten Renaissance-Päpste sich selbst als wissenschaftlich fortschrittlich verstanden. In Deutschland kommt die Renaissance erst im 16. Jahrhundert zum Zuge, sie wird wie eine Mode übernommen. Dürer spricht von der „welschen Mode“.

In einer Epoche sprudelnder Lebensfreude nach den Verwüstungen des 30-jährigen Krieges entwickelt sich der Baustil des **Barock**. Das himmlische Jerusalem wird in den Kirchen nun häufig als Paradiesgarten dargestellt. Wie in einem Theater werden alte gotische Kirchen mit barocken Kulissen umgeben. Üppige barbusige Frauengestalten und pausbäckige Engelchen mit Zierrat machen auch vor Kirchengebäuden nicht halt.

Wie eine Gegenbewegung zur Formen- und Farbenfülle des Barock entdeckt das ausgehende 18. Jahrhundert die „edle Einfalt und stille Größe“ der Antike neu. Nüchterne Formen des griechischen Tempelbaus werden in der Epoche des **Klassizismus** kopiert. Man erkennt Kirchen in dieser Zeit daran, dass sie irgendwie ähnlich aussehen wie das Brandenburger Tor in Berlin.

Das Zeitalter der Romantik entdeckt eine neue Liebe für das Mittelalter, sodass Kirchen in der Zeit von 1800 bis 1900 vorwiegend als Kopien romanischer oder gotischer Gebäude errichtet werden. Man nennt diesen Baustil **Historismus** und spricht auch von neuromanischen oder neugotischen Kirchen. Bemerkenswert ist, dass in dieser Epoche auch zahlreiche Kirchengebäude der selbstständigen lutherischen Bekenntniskirchen gebaut wurden.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts kommt es zu einer neuen eigenständigen Stilbildung, die allerdings nur kurze Zeit prägend wirkt. In Deutschland wird dieser Stil „**Jugendstil**“ genannt, der um 1905 seine Blüte erreicht. Die „Kirche des Guten Hirten“ in Guben ist Jugendstil in Reinform. Man erkennt den Jugendstil an seiner markanten Pflanzenornamentik.



© Hans-Jörg Voigt

Der französische Gärtner Joseph Moirier entdeckte bei seiner Suche nach neuen Materialien für Pflanzkübel, dass Stahl und Beton sich bei Frost und Hitze in etwa gleich verhalten und deshalb gut miteinander zu kombinieren sind. Der Stahlbeton wurde erfunden und damit der erste Baustoff, der Druck- und Zugkräfte gleichermaßen verarbeiten konnte. So wurde es möglich, Wolkenkratzer zu errichten, aber auch relativ niedrige Räume großflächig zu überdachen. Man spricht relativ unbestimmt von der **Moderne**. Im Kirchenbau wirkten sich Neuentdeckungen einer liturgischen Erneuerung positiv aus. Gleichwohl werden moderne Kirchenbauten, wenn sie sich ausschließlich an der Funktion des Gebäudes orientieren, häufig als zu nüchtern wahrgenommen.

Wenn es stimmt, dass Baustile wie eine architektonische Mode sind, dann könnte man im Sinne Gottfried Sempers den Kirchenbau als die „Bekleidung“ einer Kirchgemeinde bezeichnen. Tatsächlich gibt es gut „gekleidete“ und nachlässig „gekleidete“ Gemeinden. In jedem Fall möchte ich dafür werben, Kirchbauten nicht zu vernachlässigen, denn bis heute sind sie eine stille Predigt nach innen und nach außen, die die Menschen oft über Jahrhunderte prägt.

Hans-Jörg Voigt

Kleefelder Notizen

Monitorquartett

Die Bildschirme an meinem Arbeitsplatz im Kirchenbüro in Hannovers schönem Stadtteil Kleefeld geben Gästen immer wieder Rätsel auf. „Die stehen ja im Hochformat“, wunderte sich neulich wieder ein Konfirmand, der mit seinem Pastor und seinen Mitkonfirmanden zu Besuch war. „Ich gucke ja hier auch kein Fernsehen, sondern schreibe Briefe“, so meine Antwort: „Wenn du eine Klassenarbeit schreibst, benutzt du das Papier doch auch im Hochformat, oder?“

Mehr noch als das Hochformat fällt auf, dass da vier Computermonitore nebeneinander stehen. Das sieht eher nach Verkehrsleitzentrale aus als nach Kirchenbüro und erweckt bei diesem oder jener schon mal den Eindruck, das sei ja wohl des Guten doch etwas zu viel. Aber das System ist so ungeheuer praktisch. Was früher auf einem Bildschirm übereinander lag an Programmen und Dokumenten, liegt nun – jedenfalls bis zur Viereranzahl – direkt sichtbar nebeneinander. Und statt immer wieder nach vorne zu klicken, was ich gerade brauche, habe ich direkten Zugriff auf das, was zu bearbeiten ist. Einem unserer Pastoren habe ich aber mal richtig Angst eingejagt. Auf dem Weg in den Wintergarten, unserem Sitzungsraum, den man durch mein Büro erreicht, erkundigte er sich nach Sinn und Zweck des Quartetts. „Die sind für die vier Sprengel unserer Kirche“, hörte ich mich sagen. „Damit kann ich überprüfen, welche Pfarrer schon mit der Predigtarbeit für den kommenden Sonntag angefangen haben und welche nicht. Neulich hatte ich einen, der am Sonnabend um 20.00 Uhr den Predigttext noch nicht wusste!“ Für einen Moment verwandelte sich das Gesicht des Fragestellers in blankes Entsetzen, ehe nach forschendem Blick in meines herzliches Gelächter sich Bahn brach.

Michael Schätzel

in der Kirche genauso legitim wie die Liebe.“

Insofern sind die Fragen nach dem Stellenwert der Bekenntnisschriften, der Abendmahlsgemeinschaft, der zwischenkirchlichen Beziehungen nicht von gestern, sondern sehr aktuell. Die Beiträge in diesem Band geben beispielhafte Anstöße zur Bearbeitung „auch anderer schmerzlicher Bruchlinien in der einen Christenheit“, wie die Herausgeber in ihrem Vorwort schreiben: „Dazu gehören die Mühe,

am Heilen der Erinnerung zu arbeiten, und die Anstrengung, ein authentisches christliches Zeugnis in der Gegenwart zu geben – der *eine* Herr, der *eine* Glaube und die *eine* Taufe fordern uns dazu.“ Doris Michel-Schmidt

Jürgen Kampmann und Werner Klän (Hrsg.): **Preußische Union, lutherisches Bekenntnis und kirchliche Prägungen. Theologische Ortsbestimmungen im Ringen um Anspruch und Reichweite konfessioneller Bestimmtheit der Kirche.** Edition Ruprecht 2013, 376 Seiten, 78 Euro.

Terminkalender

Februar 2014 (in Auswahl)

- **6. bis 9. Februar:** Niedersachsen-Süd – Westteil: Konfirmandenfreizeit in Bielefeld-Sennestadt
- **6. bis 9. Februar:** Niedersachsen-Ost: Konfirmandentage in Molzen
- **14. Februar:** Berlin-Brandenburg: KAA in Berlin-Mitte
- **14. bis 16. Februar:** SELK: TFS-Fortbildung in Bleckmar
- **14. bis 16. Februar:** Niedersachsen-Süd: JuMiG in Schwenningdorf
- **15. Februar:** Kirchenchorwerk: Sitzung des Kirchenchorrates
- **16. Februar:** SELK: Eröffnung der Bausteinsammlung 2014 in Potsdam
- **17. bis 19. Februar:** SELK: Pastorkolleg in Oberursel
- **20. und 21. Februar:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **20. bis 22. Februar:** Diakonisches Werk: Vollversammlung des Diakonierates in Korbach
- **21. bis 23. Februar:** Sprengel Nord: Jugendchor
- **25. und 26. Februar:** Niedersachsen-Süd: Pfarrkonvent in Bleckmar
- **28. Februar bis 2. März:** SELK: 13. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit auf Burg Ludwigstein

März 2014 (in Auswahl)

- **1. März:** Niedersachsen-Süd – Westteil: Kindergottesdienst-Seminar in Rodenberg
- **4. März:** Lausitz: Pfarrkonvent in Dresden
- **8. März:** Sprengel Ost: KAS-Sitzung in Leipzig

- **8. März:** Homberg (Efze): 125. Chorjubiläum
- **10. März:** SELK: Amt für Kirchenmusik in Hannover
- **13. bis 15. März:** SELK: Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten in Bleckmar
- **14. bis 16. März:** Sprengel Ost: Probenwochenende des Ostinato-Chores
- **18. März:** Hessen-Süd: Pfarrkonvent in Limburg
- **21. bis 23. März:** Jugendwerk: Sitzung der Jugendkammer in Homberg (Efze)
- **21. bis 23. März:** Sprengel Nord: Jugendchor
- **22. März:** Gertrudenstift in Baunatal-Großenritte: Diakonietag zum Thema: Fair gehandelte Produkte in Familie und Gemeinde
- **22. März:** Niedersachsen-Süd – Ostteil: Kindergottesdienst-Seminar in Seershäusen
- **25. März:** SELK: Amt für Gemeindedienst in Hannover

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

ANZEIGE

DIASPORAWERK

Postbank Dortmund – IBAN
DE07 440 10046 0109 2504 67
BIC PBNKDEFF
www.diasporawerk-selk.com

Ihre Spende
hilft
weiter!

Diasporawerk in der
Evangelisch-Lutherischen Kirche
-Gotteskasten-e. V.

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

**Kirchenblatt der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche
(SELK)**

45. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-, zuzügl. 19% MwSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MwSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,
dass spätestens drei Monate vor dem Termin
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Dr. Andrea Grünhagen
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 26 07 89 59
E-Mail: Gruenhagen@selk.de

Pfarrvikar *Benjamin Anwand*
Widdershausen, Brunnenstraße 10
36266 Heringen
Telefon: (0 66 24) 3 02
E-Mail: widdershausen-obersuhl@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diasporawerk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Santa Maria degli Angeli auf dem Monte
Tamaro (Tessin).
© Martin Kullik

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



Postfach 11 62, D-27363 Sottrum
E-Mail: info@lutherischestunde.de
www.lutherischestunde.de

... täglich über

INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET**: **JEDERZEIT** hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Stimme der Anden“ für Europa (www.hcjb.de), zusätzlich auch noch morgens von 8.25 bis 8.30 Uhr.

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (0931) 663991326 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- Auch über **Smartphone-App** und **iPhone** (nähere Infos bitte erfragen)
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)

Zusätzlich jeden MITTWOCH 19.25 bis 19.30 Uhr auf RTL Radio (Radio Luxemburg):

- über **INTERNET-Livestream** auf www.rtl1440.com
- im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo!“)

Sonntags und montags: jeweils Betrachtungen zum Wochenspruch!

Dienstag, 28. Januar, bis Samstag, 1. Februar:

Mit einem Rucksack

Dienstag, 4., bis Samstag, 8. Februar:

Im richtigen Licht ...

Dienstag, 11., bis Samstag, 15. Februar:

Fashion Week: Die große Modenschau ...

Dienstag, 18., bis Samstag, 22. Februar:

Gesiebte Worte (zum Monatsspruch)

Dienstag, 25. Februar, bis Samstag, 1. März:

Der barmherzige Samariter

Ihr Werbeträger: die „Lutherische Kirche“

LESEPREDIGTEN der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)
herausgegeben von Pfarrer **Andreas Schwarz**

- für die Verwendung im Lektorengottesdienst
- zur persönlichen Andacht
- als Geschenk

4 Hefte im Jahr | Heftpreis: 4,- Euro, plus Porto.

Bezug: **SELK**, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de

NEU vom Amt für Gemeindedienst:
DER HEILIGE GEIST
Gott setzt in Bewegung

Faltblatt farbig, 6 Seiten, Format DIN lang, Stückpreis: 20 Cent.

Faltblatt zur persönlichen Information oder auch als Grundlage für Gespräche in Gemeindegruppen oder Hauskreisen.

Bezug: **SELK | Amt für Gemeindedienst**, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, E-Mail: selk@selk.de, Web: www.afg-selk.de

Lutherische Kirche EXTRA

Im Glauben der Kirche

Eine Artikelserie aus *Lutherische Kirche* von Hans-Jörg Voigt

- Grundlagen des christlichen Glaubens, dargestellt für Menschen von heute!

2. Auflage, 32 Seiten, farbig bebildert. Das Heft eignet sich zur Eigenlektüre, aber auch als Gesprächsgrundlage in Gemeindekreisen.
Stückpreis: 2,50 Euro

Bezug: **Kirchenbüro der SELK**, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

Das Reformationsjubiläum

Eine Aktion der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Impulse und Materialien auf dem Weg zum Jubiläumsjahr der Reformation:
www.blickpunkt-2017.de
Schwerpunktthema 2014:
DIE KIRCHE – WERKSTATT DES HEILIGEN GEISTES

Lutherische Orientierung Themenhefte der SELK

Heft 1 – überarbeitete Neuauflage:
„Was ist der Mensch?“ (Psalm 8, 5)
Positionen zur Bioethik

Herausgegeben von der Ethikkommission der SELK
Stückpreis: 1,50 €

Zu beziehen über: Kirchenbüro der SELK, Postfach 69 04 07, 30613 Hannover, Telefax: (05 11) 55 15 88, E-Mail: selk@selk.de

Zusagen halten | Versorgung sichern

Stiftung zur Sicherung der **Versorgung kirchlicher Mitarbeiter** der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG, Filiale Hannover, IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00, BIC GENODEF1EK1

BAUSTEINSAMMLUNG 2014

zur Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen an Kirche und Pfarrhaus der Christugemeinde in Potsdam

Postbank Hannover
IBAN DE09 2501 0030 0119 3303 05
BIC PBNKDEFF

Eröffnungsgottesdienst: 16. Februar 2014

www.bausteinsammlung.de

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)